

Serie: Was ist denn hier los? – Das bieten die Gemeinden für die Jugend

Was passt und was nicht?



Miriam Kogler, 15

Selbst um ein Eis zu essen, muss man nach Nürtingen fahren. Ich verbringe daher wenig Zeit direkt im Aichtal, meistens gehe ich mit Freunden einfach nach Nürtingen. Wenn wir mal hier etwas machen, dann treffen wir uns einfach am Sportplatz und reden dort.



Mustafa Bektas, 15

Ich finde es nicht so gut, dass wir hier in Grötzingen nur das Jugendhaus haben. Dort kann man aber wenigstens Billard und Tischtennis spielen. Wenn ich ins Freibad möchte, fahre ich dafür nach Nürtingen. Andere Freizeitbeschäftigungen gibt es im Aichtal keine, von denen ich weiß. Ich gehe dann lieber zu Freunden nach Hause.



Dennis Schlecht, 17

Ich fände es gut, wenn wir in den Gemeinden in Aichtal auch einen Bauwagen bekommen könnten. Dann würden wir jungen Leute auch keinen mehr stören, wenn wir uns mal draußen treffen, um Musik zu hören oder um uns zu unterhalten. In anderen Gemeinden ist dies ja bereits üblich.



Lena Schnell, 15

Ich gehe immer mal wieder in die „Molkelei“, um mich öfters mit Freunden zu treffen. Am Sportplatz in Grötzingen sind verschiedene Gruppen, daher gibt es da auch manchmal etwas Ärger mit anderen Jugendlichen. Ansonsten gehe ich sehr gerne aufs Stadtfest, das ist aber leider nur einmal im Jahr. In Nürtingen bin ich auch oft, aber unsere Busverbindung ist leider sehr schlecht.



Robin Manz, 18 Jahre

Wir haben in Grötzingen einen recht guten Skaterplatz und einen Fußballplatz, da gehe ich gerne hin. Wenn man dann aber mal ins Kino gehen möchte, muss man dafür erst nach Nürtingen oder gar Stuttgart fahren. Die Busverbindungen sind aber sehr schlecht, auch Jüngere, wollen abends mal fort- und heimfahren.



Alexander Mathä, 17

Ich bin aktiv beim TSV Grötzingen, und wir haben eine recht gute Jugendarbeit. Gerade im Sommer bin ich aber eher in Nürtingen unterwegs, im Freibad oder mal um etwas trinken zu gehen. Nur abends wird es schwierig, nach 20 Uhr fahren keine Busse mehr nach Nürtingen, und heimwärts gibt's keine Direktverbindungen mehr. Das sollte man schon ändern, sonst kann man ohne Auto abends nicht fortgehen.



Eine Hüpfburg steht beim Jugendübernachten dort, wo sonst große Gefühle auf die Bühne gebracht werden.

Gemeinsam zum bühnenreifen Stück

Die Jugendgruppe des Grötzingener Naturtheaters hält zusammen – vor und hinter den Kulissen

Hinter den Kulissen von „Pippi Langstrumpf“ am Grötzingener Naturtheater geht es wild zu: Kinder toben im Spielraum umher, andere helfen sich gegenseitig beim Umziehen und Schminken und achten darauf, dass das Mikrophon richtig sitzt.

VON ANNA-MADELEINE METZGER

AICHTAL-GRÖTZINGEN. Jede Altersgruppe ist vertreten, vom Kleinkind bis zum Rentner arbeiten alle zusammen, damit das Theaterstück jedes Jahr aufs Neue ein Erfolg wird. Besonders die Jugendlichen spielen dabei eine große Rolle: Sie bringen Zeit und vor allem die Begeisterung mit, um die lange und manchmal anstrengende Probezeit ohne Murren zu schultern. Deswegen

übernehmen sie auch einmal im Jahr das Kommando über die Theateranlage auf dem Grötzingener Galgenberg. Drei Tage lang dürfen die Kids dort übernachten, in Schlafsäcken unter freiem Himmel, in Hängematten unter der Kuppel des Zuschauerraums oder in ihrem Jugendraum, den sie 2006 in Eigenregie renoviert haben.

Während der drei Tage, die das Theater in Jugendhand liegt, machen alle zusammen Ausflüge zum Kanu fahren oder Klettern, besuchen befreundete Theatergruppen, kochen und spielen zusammen und verwandeln die Bühne in ein großes Freiluftkino. „Es ist eben immer etwas los hier und es wird nie langweilig“, findet die 17-jährige Saskia, die vor zwei Jahren die Titelrolle im Kinderstück „Aschenputtel“ spielte. Ihrem Bruder Falk hat es das Spielen besonders angetan: „Vor so vielen Zuschauern aufzutreten macht richtig Spaß.

Außerdem hilft es einem bei Referaten in der Schule, man kann viel freier vortragen“, erklärt der 15-Jährige den praktischen Nutzen seines Hobbys. Auch Lukas findet das Schauspielern besonders spannend: „Es ist aufregend vor Publikum, eine Herausforderung und abwechslungsreich, da man jedes Jahr etwas Neues macht.“ In dieser Spielsaison steht der 16-Jährige bei „Pippi“ hinterm Tonpult.

Trotz der vielen verschiedenen Menschen, die sich neben der Schauspielerei in unzähligen anderen Bereichen nützlich machen – dem Verkauf am Kiosk, Licht- und Tontechnik, Bühnenmalerei, Maske, Küche, am Würstchengrill – bekommt man oft eine ähnliche Antwort auf die Frage, warum sie sich trotz des großen Zeitaufwands mit Enthusiasmus engagieren: „Es ist eine super Gemeinschaft. Ich bin dieser Jahr neu dazugekommen und wurde sehr

gut aufgenommen“, sagt Marion. Melanie ergänzt: „Hier tummeln sich viele nette Leute, die alle zusammenhalten“, so die 21-Jährige. Auch die zwölfjährige Chiara pflichtet bei: „Die Leute hier sind sehr nett.“ Ob das die Erklärung dafür ist, dass die meisten nicht mehr vom Theater loskommen, wenn sie einmal angefangen haben? Denn nachdem die letzten Zuschauer der Abschlussvorstellung gegangen sind und das Theater in die Winterpause geschickt haben, freuen sich viele schon wieder auf die erste Leseprobe im Januar.

Da hat die Jugendgruppe einen entscheidenden Vorteil: Im Oktober geht es für sie schon wieder auf die „Fuchsfarm“ zum Intensivproben-Wochenende. Da heißt es wieder: Zusammen improvisieren, zusammen aufräumen, zusammen spielen. Denn nur so gelingt am Ende ein bühnenreifes Theaterstück.



Von links: Thomas Stephan, Baris Ünlü, Daniel Rabuzin, Julian Bossert und Zivi Bastian Nagel halten zusammen mit Sozialpädagogin Hartmut Kieninger das Jugendhaus am Laufen.

Täglich Tag der offenen Tür

Der Jugendclub öffnet das Jugendhaus an 365 Tagen im Jahr

Das Jugendhaus in Aichtal ist anders als die anderen. Steht man woanders öfter vor verschlossenen Türen, ist das Haus an der Straße zur Rudolfshöhe an 365 Tagen geöffnet. Dafür sorgt der Jugendclub „Open Door“.

AICHTAL (bg). Den Verein gibt es schon länger als das ganze Jugendhaus, nämlich seit 30 Jahren. Seit 1990 sorgt der Verein dafür, dass das Jugendhaus geöffnet ist, wenn Sozialpädagogin Hartmut Kieninger oder sein Zivi Bastian Nagel (19) mal frei haben.

Das Haus an der Straße zur Rudolfshöhe ist für alle, denen der Berg mit dem Fahrrad zu heftig ist, auch mit dem Bus zu erreichen. Es hat alles, was das Herz begehrt, Tischkicker, Billard und eine Tischtennisplatte. Doch das Schönste am Aichtaler Jugendhaus ist, dass es eine große Wiese direkt vor der Tür hat. Dort kann gegrillt und gekickt und Volleyball gespielt werden, außerdem locken zwei verschiedene große Halfpipes Anfänger und fortgeschrittene Skater.

Bald gibt es ein Graffiti an der Hauswand

Das Jugendhaus arbeitet im Zuge der Ganztagsbetreuung mit der Schule zusammen. Deshalb genießen auch die Kleinen bis zur fünften Klasse den Platz im und um das Haus. Sind sie schon längst heimgegangen, kommen die Älteren. Viele haben eine enge Bindung ans Haus und sind mehrmals pro Woche da. Kürzlich hat ein Besucher, der Gipser ist, ehrenamtlich da-

bei geholfen, die Nordfassade zu sanieren. Der Sprayer Julian Bossert (20) entwirft gerade den Schriftzug „Kinder- und Jugendhaus Aichtal“ neu und zeichnet verschiedene Entwürfe, über die dann diskutiert wird. Julian wird das Graffiti dann auch an der frisch renovierten Nordfassade ausführen. Er hat sich schon immer für Kunst interessiert und entwickelt für sich seinen eigenen Stil. Da ist er froh um jede legale Möglichkeit zum Sprayen. Julian hofft, dass er demnächst mal ein Piece bei der Neugestaltung einer Nürtinger Unterführung anbringen kann.

So langsam trudeln die anderen Ehrenamtlichen und Besucher am Abend ein. Früher war mehr los, doch heute meiden manche Jugendliche das Jugendhaus. Nachdem einige Partys aus dem Ruder liefen und auch Drogen aufgetaucht sind, hatte das Jugendhaus schnell einen schlechten Ruf weg. Nun gibt es bei Partys einen professionellen Security-Dienst, und wer mit Drogen erwischt wird, bekommt ganz sicher Hausverbot und vielleicht noch eine Anzeige bei der Polizei. Seit ein paar Jahren ist Ruhe, sagt Thomas Stephan (25), der seit zehn Jahren als Ehrenamtlicher mit dabei ist.

Im Schnitt organisiert der Jugendclub eine bis zwei Partys im Sommer, dazu kommen Privatfeste und Grillfeste. Konzerne gibt es schon seit geraumer Zeit, etwa seit zwei Jahren, nicht mehr, es fragen auch keine Bands, ob sie spielen können. Der Probenraum ist zu einem Büro für den Jugendclub umgewandelt worden. Der sorgt dafür, dass die Türen für alle offen bleibt, die sich mal ganz locker im Aichtal treffen wollen.

Poppin' und Boogaloo

Fabio übt für seinen ersten richtigen Auftritt

AICHTAL (bg). Erst mal die Tischtennisplatte auf die Seite räumen, den Laptop aufbauen, sich locker machen, dann kann es losgehen. Fabio Sonyi (18) hat sich mit Benjamin Stoll (28) im Jugendhaus verabredet, um sich vor einem Auftritt den letzten Schliff zu geben. Sein Stil ist Popping und Electric Boogaloo. Dafür gibt es in Aichtal einen echten Experten: den Weltmeister im Electric Boogaloo, Sven Weller alias Poppin' Hood (27) lebt hier, Fabio ist sein Schüler und hat von ihm die Grundlagen gelernt.

Während Sven aus seinem Hobby schon längst einen Beruf gemacht hat, ist Fabio noch Schüler am BK aber er kann sich vorstellen, auch mal Profitänzer zu werden: „Die Leute sagen mir, ich hätte Talent“, sagt er. Bisher ist er noch nicht alleine aufgetreten oder hat an Wettbewerben teilgenommen. Entsprechend aufgeregt ist er vor der Premiere.

Wie Popcorn in der Bratpfanne explodieren

Durch Benjamin ist Fabio ans Tanzen gekommen. Am Poppin' und am Boogaloo gefällt ihm, dass der Körper nicht nur auf den Bass, sondern auch auf alle anderen Elemente der Musik, die Zwischentöne, reagiert. Poppin' heißt der Tanz, weil der Körper explosionsartige, zuckende Bewegungen macht wie Popcorn in der Bratpfanne.

Benjamin tanzt schon länger, er hat einst als Teenie als Michael-Jackson-Doppel mit seinem oft als „Moonwalk“ bezeichneten Backslide begonnen. Nach sei-

Was geht sonst noch ab?

Aichtal kurz

In Aichtal gibt es jede Menge Vereine, die auf jugendliche zugeschnittene Angebote haben. Die Sportvereine freuen sich über die schönen neuen Anlagen bei der Aichverlegung in Grötzingen. Einen Überblick kann man sich unter www.aichtal.de/seite50.htm verschaffen. Dort gibt es eine Liste von Vereinen mit Link zur Homepage. Eher Angebote für Kinder macht der Verein Kiju (www.kiju-aichtal.de). Jährlicher Höhepunkt ist das Zeltlager, bei dem 130 Aichtaler Kinder und Jugendliche und 40 ehrenamtliche Betreuer übers Wochenende auf die Jungweide nach Waldenbuch-Glashütten zum Zelten fahren. Der Kiju hat auch gemeinsam mit der Stadt die Skateranlage in Grötzingen eingerichtet. So können Skater nicht nur am Jugendhaus, sondern auch am Sportplatz skaten. Für musisch Begabte gibt es außer den Musikvereinen noch den Chor „Ohrwürmer“ in Neuenhaus (www.ohrwuermer.eu), in dem rund 60 Kinder und Jugendliche von fünf bis 17 Jahre mitsingen und etwa einmal im Jahr ein Musical einstudieren und aufführen.



Benjamin zeigt Fabio die richtigen Moves